

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 20

  

**Artikel:** Die Gesundheitstechniker und der Architekt

**Autor:** Dhalheim, W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580461>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

frage nun aber doch vorgelegt werden. Für den Fall, daß die große Summe die Landesväter allzustark erschrecken sollte, liegt ein zweiter Vorschlag bereit, welcher den Bau eines Kanzleigebäudes zur Unterbringung von wenigstens zwei der staatlichen Verwaltungskanzleien im Kostenbetrage von 90,000 Franken beantragt.

**Der Bahnviadukt der Schanfiggerbahn**, welcher bei Langwies (Graubünden) die Pfessur überbrücken wird, soll 96 m lang werden, gegenüber 55 m beim Wiesener Viadukt. Die Höhe wird zirka 70 m sein, gegenüber 20 m beim Wiesener Bahnhof.

**Das Pfarrhaus in Boswil (Aargau)** ist im Kostenvoranschlag von Fr. 42,000 an Herrn Architekt Ed. End übertragen.

**Rege Bautätigkeit herrscht in Wohlen (Aargau).** Außer dem Neubau für die Kleinkinderschule, für das Gaswerk und das riesige Warenhaus sind seit Beginn dieses Jahres gegen 20 Wohnhäuser neuerstellt worden. Andere werden noch folgen.

**Zum Kaufhausumbau in Staffelbach (Aargau)** wird berichtet: Eines der ältesten Gebäude im Suhrental ist das im Jahre 1592 nach gotischem Stil erbaute „Kaufhaus“ in Staffelbach. Dieses Haus, ein Denkmal guter alter Zeit, diente ursprünglich als Getreidelagerhaus, wo jeder Bürger dem Vogte oder sonstigen regierenden Landesherren den sogen. „Zehnten“, d. h. jede zehnte Garbe seiner gesamten Ernte als Steuer hinterlegen mußte; und so könnte man dem Hause ebenso gut den Namen Zehnten- oder Steuerhaus geben. Der ganze Bau ist äußerst massiv. Von 1873 bis 1891 diente das Kaufhaus als Fabrikationslokal der Firma C. F. Bally in Schönenwerd, dann als Wahllokal für den alten Kreishauptort. Anfangs 1900 wurde dann im Mittelbau eine Wohnung eingerichtet und es ist seither bis zur Gegenwart der kantonale Polizeiposten daselbst untergebracht. Mit 1. Jan. 1901 erfolgte die Gemeindeverschmelzung Staffelbach-Wittwil, und da die Räumlichkeiten des alten Schulhauses für die Gesamtschule zu klein wurden, wurde ein übriger Teil des Mittelbaues im Kaufhause als Lokal für die Arbeitsschule verwendet. Später wurde solche losgelöst und die Räume blieben leer. Da sich nun in Staffelbach Wohnungsnot geltend macht, hat die Ortsbürgergemeinde 7000 Fr. budgetiert und beschlossen, aus diesem Arbeitsschullokal im Kaufhause eine Wohnung für einen Lehrer zu bauen. Die Arbeiten werden nun in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen.

**Der Bau des neuen Postgebäudes in Steedborn** hat eine Verzögerung erlitten, da auch die Kantonalbank nicht abgeneigt ist, ihr Agenturlokal in dieses neue Gebäude zu verlegen. Die Pläne sind nun neu erstellt und nehmen Rücksicht auf die Wünsche der Post- und der Kantonalbankdirektion. Die Gemeinde verzichtet neuerdings, wie der „Thurg. Ztg.“ geschrieben wird, unter gegenwärtigen Verhältnissen darauf, den Bau selbst auszuführen. Dagegen ist ein Konsortium gebildet, das die nötigen Mittel hat und gewillt ist zu bauen, sofern von den Mietern diejenigen Mietzinse bezahlt werden, welche das Konsortium für nötig hält und verlangt, um die Bau Summe richtig verzinsen und amortisieren zu können. Eine bezügliche Einigung steht in Aussicht und dürfte bald erfolgen, so daß dann, da namentlich die Postdirektion drängt, sofort mit dem Bau, der auf den Thurgiplatz zu stehen kommt, begonnen werden wird. Den Bauplatz tritt die Ortsgemeinde dem Baukonsortium um die Summe von Fr. 5000 ab, d. h. sie beteiligt sich mit dieser Summe am Post- und Bankgebäude.

**Turnhallebau Steedborn.** Der Bau der im Frühjahr beschlossenen Turnhalle hatte durch die Bankkatastrophe eine begreifliche Verschiebung erlitten, schien sogar

für längere Zeit verschoben werden zu sollen. Die Schulgemeinde hat aber, und das mit großer Mehrheit, den ehrenden Beschluß gefaßt, die Turnhalle doch zu bauen nach den Plänen der Architekten Kaufmann & Freymuth in Frauenfeld mit einem Kostenvoranschlag von 65,000 Fr. inkl. Landerwerbung.

**Der Bau der Landestelle Nonnenhorn am Bodensee** (zwischen Lindau und Friedrichshafen) geht seiner Vollendung entgegen. Der Landesteg erhält eine Gesamtlänge von 142 m, die Breite beträgt, schräg auslaufend, 3,50 m bis 8 m. Der Steg bekommt auf der Südseite ein Geländer. Der Brückenkopf ist beidseitig abgeseigt, so daß gleichzeitig zwei Dampfschiffe landen können.

**Zur Frage des Postgebäudes in Bellinzona** wird der „Tessiner Ztg.“ berichtet: „Dieser Tage ist die Antwort des Bundesrates auf die Mitteilung des Ausganges der Volksabstimmung vom 21. Juli eingetroffen. Wie zu erwarten war, lautet dieselbe für die Angelegenheit des Postneubaues nicht günstig, indem die oberste Behörde das Abkommen als gelöst betrachtet und daher jede Anweisung der von den Räten bewilligten Summen ungültig erklärt. Einige Hoffnung auf das Zustandekommen des neuen Postgebäudes bildet einzig der Schlußsatz des bundesrätlichen Schreibens, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Behörden der Stadt Bellinzona unverzüglich neue Vorschläge einreichen mögen.“

Die Ausstellung von solchen ist allerdings nicht gerade leicht, doch hoffen wir, daß die richtigen Mittel und Wege gefunden werden, damit der verfahrenere Karren wieder ins richtige Geleise kommt. Immerhin muß mit großer Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß eine Verzögerung in der Frage des Postneubaues nicht mehr zu vermeiden ist.“

**Bauliches aus Ponte-Chiasso.** Auf der tessinischen Grenze im benachbarten Ponte-Chiasso wird demnächst mit dem Bau eines Gasometers begonnen. Man vernimmt auch, daß die Firma Maggi gedenke daselbst eine Fabrik ihrer Erzeugnisse zu errichten.

## Die Gesundheitstechniker und der Architekt.

(Eingefandt).

Über Sachverständige auf dem Gebiet der Architektur und Ingenieurwissenschaft macht Ingenieur W. Dhalheim in Technik und Wissenschaft vom Mai vergangenen Jahres bemerkenswerte Ausführungen:

„In immer größerem Maße werden unsere modernen Hochbauten mit maschinellen Einrichtungen versehen. Heizungs- und Lüftungsanlagen, Aufzüge und manches andere gehören zur zeitgemäßen Ausstattung unserer Häuser. Die Herstellungsverfahren sind durch die Arbeit hervorragender Ingenieure, die sich auf diesen Gebieten spezialisiert haben, technisch und wissenschaftlich einwandfrei durchgebildet worden. Lehrstühle für Heizungs-, Lüftungs- und Fördertechnik sind auf den technischen Hochschulen eingerichtet und mit ersten Kräften besetzt worden. Nur in einem ist es beim alten geblieben. Die Auswahl und Beurteilung all dieser neuen, nur vom Spezialisten richtig zu bewerteten Einrichtungen ist nach wie vor dem Architekten verblieben, obwohl ihm die hierfür erforderlichen Kenntnisse durchaus fehlen. Daß diese Tätigkeit des Architekten als Sachverständiger auf Sondergebieten der Technik, die ihm fremd sind, zu Unzulänglichkeiten führen, liegt auf der Hand. Hier kann nur ein Zusammenarbeiten von Ingenieur und Architekt,

wobei dem Ingenieur und Techniker die Beratung auf technischem Gebiete, dem Architekten die bautechnische obliegt, Abhilfe schaffen.“

Die Anforderungen, welche heute an jedes einzelne Fach gestellt werden, sind so große, daß eine Spezialisierung der Gebiete dringend geboten ist. Für den Architekten gibt es hinsichtlich der Bauausführungen so reichliche Tätigkeit, daß er sich entschieden die Mitarbeit des Ingenieurs und Technikers sichern muß. Ich sage — auch des Technikers. — Es ist ein Kampf, der gegenwärtig die interessierenden Kreise durchweht, der um die Ehre und um das Ansehen des Technikers geführt wird. Es ist nicht etwa der Ingenieur in erster Linie, welcher die Daseinsberechtigung des Technikers beschneidet, sondern vielmehr die Verkennung des Berufes des Technikers selbst. Der Laie sowohl wie auch mancher Fachmann glaubt in dem Techniker das Proletariat des Ingenieurstandes zu erblicken und dabei ist doch weit neben das Ziel hinaus geschossen. Es kann mancher tüchtige junge Mensch die Hochschule nicht besuchen, da es ihm an den nötigen materiellen Unterstützungen gefehlt hat. Dafür aber hat er umso mehr sich den technischen Studien seines Technikums widmen können und die nebenbei gehende praktische Tätigkeit setzen bei dem technischen Beamten eine oft umfangreichere Erfahrung voraus, als bei dem Hochschulingenieur. Darum sage ich auch eingangs „Gesundheitstechniker“ und will daher dessen Mitarbeit bei dem Architekten unterstützen, denn es soll neben der wissenschaftlichen Bildung die praktische Erfahrung zur Geltung kommen. Und gerade bei der Installations-technik ist die Erfahrung das wichtigste, was den vollendeten Arbeiter ausmacht. Wer die Branche mit den täglich erscheinenden Neuheiten kennt, wird mir recht geben, daß es für einen Architekten schwer ist, sich auf dem laufenden zu halten, wenn gleich er auch von der Hochschule her die grundlegenden Ideen mitgebracht hat in seine Bautätigkeit. Betrachten wir nur die Lehrbücher, welche auf diesem Gebiete den Studierenden zur Verfügung stehen, wie schnell sind die Angaben veraltet. Der Fachmann, der mitten in der Praxis steht, kann dies am besten beurteilen, wenn er die alten Vorschriften über auszuführende Arbeiten zu Gesicht bekommt. Und wieviel Irrtümer bestehen, die durch die praktische Betätigung auf dem Gebiet der Hygiene widerlegt sind.

Die oben erwähnten Ausführungen des Herrn Dahlheim treffen wohl in ihrer Gesamtheit zu, doch kann ich sagen, daß es heute schon eine Reihe einsichtsvoller Architekten gibt, welche sich der beratenden Stimme des Technikers nicht entziehen. Es wird in solchen Fällen wohl immer etwas vollkommeneres entstehen, als wenn erst während eines Baues die Anlagen besprochen werden. Manche Fehler, welche gemacht werden, wären vermieden worden, würde die technische Angelegenheit eines Baues in den Händen eines Spezialisten geruht haben. Der Architekt, welcher vielleicht nur aus Überlastung manches übersehen, würde auf die Unterlassungen aufmerksam gemacht worden sein und er ist auch in vieler Beziehung einer gewissen Verantwortlichkeit enthoben. Dabei werden aber auch noch eine große Reihe Fehler begangen, welche aus purer Unkenntnis geschehen und hier sollte man etwas weniger rückhaltlos gegen den Fehlbaren vorgehen. Ich möchte nur die Gasinstallationen erwähnen. Da fehlt bei den Installateuren oft sehr viel, wie sehr dann erst bei dem der Sache noch fernestehenden Architekten. Da ist der Spezialtechniker die einzige maßgebende Persönlichkeit, die zu hören ist und der auch die Verantwortlichkeit auferlegt werden muß. Wie oft fehlt es an den erforderlichen Abzugsvorrichtungen, die, wenn vorhanden, vielfach verkehrt angelegt sind. Oder lassen sich vielleicht Gasöfen heute noch aus Bad und Küche

verbannen? Schwerlich! Und so steht es mit vielem andern.

Darum kann nur gemeinschaftliche Arbeit etwas Ersprießliches leisten. Die Zeit ist nicht mehr diejenige, wo ein Leonardo als Künstler dem Herzog Lodovico Sforza von Mailand seine Dienste als Kriegingenieur, Musiker, Improvisator und Künstler, anbieten konnte. Für jedes Gebiet erfordert es ein volles Aufgehen in der Sache, sollen Fehler vermieden werden, die dem Gesamtunternehmen nur Schaden bringen können.

## Die Edertalsperre und Neu-Berich, Deutschlands jüngstes Dorf.

Im Fürstentum Waldeck bereitet sich seit Jahren ein Werk vor, das an Größe alle gleichnamigen Anlagen Europas übertreffen wird, die Edertalsperre. Mit einem Kostenaufwand von nahezu einer halben Milliarde Mark ausgeführt, bildet sie ein wichtiges Glied in der Kette der großen Wasserbauten, die die preußische Staatsregierung zur Hebung der Wasserwirtschaft errichten läßt. Das Sammelbecken soll bekanntlich einen Fassungsraum von 200,000,000 m<sup>3</sup>, eine Oberfläche von 1200 ha und eine größte Wassertiefe von 40 m erhalten. Schon heute hat die gewaltige Sperrmauer bei Hemfurth einen erheblichen Teil ihrer geplanten Höhe von 48 m erreicht und eine Länge von 400 m; 300,000 m<sup>3</sup> Mauerwerk werden die fertige Sperre bilden.

Wenn wir heute von den Zinnen des hochragenden Schlosses Waldeck hinabblicken in das gewundene Tal der goldhaltigen Eder, die sich zwischen mächtigen Bergwänden durch den saftigen Wiesengrund zieht, so bietet uns das bei aller Schönheit einen erschütternden Anblick, der sich noch vertieft, wenn wir ins Tal hinabsteigen und durch die dem Untergang geweihten Dorfschaften schreiten. 1915 wird dieses ganze blühende Tal auf 27 km weit von dem gewaltigen Stausee bedeckt sein, neben den erhofften großen Segnungen werden tief eingreifende wirtschaftliche Umwälzungen aus diesem Kulturwerk entstehen; drei Dörfer werden völlig, zwei weitere zum Teil unter dem Wasser verschwinden, 150 Familien werden heimatlos, müssen Haus und Hof, die Gräber der Ahnen und die fruchtbare Scholle verlassen, die schon Väter und Vorfäter bebauten. 17 Bauern aus den untergehenden Dörfern Berich und Bringhausen haben sich nun zusammengetan, um im Waldecker Vaterland gemeinschaftlich eine neue Siedlung zu gründen. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Waldecker Do-

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl 11

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.

Schlackenreines Verpackungshandelsisen.